

Die drei Hochschultypen im schweizerischen Hochschulsystem

(Stand: 23. November 2009)

Im Kontext der Erarbeitung des Qualifikationsrahmens für den schweizerischen Hochschulbereich (nqf.ch-HS) und der Diskussionen zum Entwurf für das HFKG haben CRUS, KFH und COHEP in diesem gemeinsam erarbeiteten Dokument Profile und Ausrichtungen der drei schweizerischen Hochschultypen umschrieben. Dem einleitenden Abschnitt über das Hochschulsystem haben alle drei Konferenzen schon im Sommer 2009 zugestimmt. Die nach Hochschultypen spezifischen Aussagen wurden unter den Konferenzen abgestimmt, aber jeweils in eigener Verantwortung von der CRUS, der KFH und der COHEP redigiert und verabschiedet.

Zum schweizerischen Hochschulsystem gehören grosse und kleinere, umfassende und spezialisierte Hochschulen, deren Studienangebote verschieden ausgerichtet sind. Jede schweizerische Hochschule hat ihr spezifisches Profil und ist in eigener Weise regional eingebettet, aber national und international vernetzt. Angesichts der relativen Nähe der Institutionen zueinander und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit wird im gesamten Hochschulraum Schweiz eine abgestimmte Komplementarität der Studienangebote angestrebt. Diese werden alle international kompatibel gestaltet und entsprechen hohen Qualitätsstandards, haben aber differenzierte Zulassungsvoraussetzungen und sind unterschiedlich in der Forschung und der beruflichen Praxis verankert. Ein fruchtbarer Wettbewerb auch innerhalb des Landes fordert zu Höchstleistungen in der Forschung heraus und stimuliert die für die Schweiz wichtige Innovation.

In der Schweiz werden **zwei Grundtypen von Hochschulen und Ausbildungen** unterschieden: Zum ersten zählen die zehn kantonalen Universitäten und die beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen, die gesamthaft als "**Universitäten**" bezeichnet werden. Zum anderen Grundtypus gehören die "**Fachhochschulen**" und die "**Pädagogischen Hochschulen**". Die Hochschulen verschiedener Typen pflegen eine konstruktive Zusammenarbeit. Sie regeln die Durchlässigkeit nach gemeinsamen Grundsätzen.

Die politische Verantwortung für die schweizerischen Hochschulen beruht auf einer Vielfalt von Gesetzgebungen und öffentlichen Trägerschaften, die ihnen weitgehende Autonomie gewähren und die Freiheit der Lehre und Forschung garantieren.

Universitäten	Pädagogische Hochschulen	Fachhochschulen
Auftrag in der Gesellschaft		
<p>Die Universitäten vereinigen Lehre und Forschung in einer interdisziplinären Struktur. Entsprechend ihrem Hauptauftrag bieten sie eine Ausbildung und eine höhere wissenschaftliche Bildung an, welche auf zahlreiche Berufe vorbereiten, leisten einen Beitrag primär zur Grundlagenforschung und zur Innovation durch Auswertung der Ergebnisse ihrer Forschung (Wissens- und Technologietransfer mit eingeschlossen) und bilden den wissenschaftlichen Nachwuchs aus. Sie beteiligen sich an der Weiterbildung und arbeiten mit Wirtschaft und Gesellschaft zusammen.</p> <p>Sie tragen auf einem internationalen wettbewerbsorientierten Niveau sowie in all ihrer Diversität nicht nur dazu bei, einen sich stetig wandelnden Bestand an Wissen zu schaffen, zu unterhalten, zu übermitteln und kritisch zu hinterfragen, sondern antizipieren dadurch gleichzeitig auch die Bedürfnisse der Gesellschaft von morgen.</p> <p>Sie schlagen keine gefertigten Lösungen vor, sondern tragen mit der erforderlichen kritischen Beurteilung zur Analyse der Probleme bei und entwickeln entsprechend wissenschaftsbasierte Instrumente zu deren Lösung, die dann der Gesellschaft zur Verfügung stehen.</p>	<p>Die gesellschaftliche Funktion Pädagogischer Hochschulen besteht in der wissenschaftlichen, berufsfeldorientierten Ausbildung und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie weiterer pädagogischer Berufe. Weitere Aufgaben sind Rezeption, Produktion und Diffusion des wissenschaftlichen und berufsfeldorientierten Wissens über das Bildungssystem und die Unterrichts- und Vermittlungsprozesse als auch von wissenschaftsgestützten Verfahren und Methoden zur Gestaltung und Evaluation des Bildungssystems, seiner Prozesse und Effekte. Im Weiteren gilt es, das Expertenwissen für Dokumentations-, Beratungs- und Unterstützungsleistungen nutzbar zu machen.</p>	<p>Die Fachhochschulen haben die Kernaufgaben Ausbildung, Forschung und Entwicklung, Wissens- und Technologietransfer, Dienstleistungen sowie Weiterbildung. Ihre Angebote richten sich einerseits auf die Bedürfnisse von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur und andererseits auf die Interessen und Potenziale der Studierenden aus.</p> <p>Der Hauptauftrag der Fachhochschulen ist die wissenschaftlich fundierte Bachelor-Ausbildung von Fachleuten, die auf dem Arbeitsmarkt rasch produktiv einsetzbar sind, sowie in Forschungsleistungen, die auf die schnelle Umsetzung und Verwertung in Innovationen zielen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft unterstützen.</p> <p>In den Künsten werden Künstlerinnen und Künstler ausgebildet, die mit ihrer eigenständigen künstlerischen Praxis die Kulturwirtschaft und das künstlerische Berufsfeld prägen. Die Ausbildung ist forschungsbasiert.</p>
Lehre und Studienabschlüsse		
Die Universitäten bieten eine grosse Vielfalt an theorie- und forschungsbasierten wissenschaftlichen und technologi-	Die Pädagogischen Hochschulen qualifizieren für pädagogische, sonderpädagogische, pädagogisch-therapeu-	Die Fachhochschulen vermitteln auf der Bachelor- und der Masterstufe berufsbefähigende Ausbildungen, die sich

Universitäten	Pädagogische Hochschulen	Fachhochschulen
<p>schen Ausbildungen an.</p> <p>Das Bachelorstudium vermittelt die allgemeinen Grundlagen für weitere Studien in fachwissenschaftlichen Gebieten.</p> <p>Das Masterstudium qualifiziert für Berufstätigkeiten, welche wissenschaftliche Kenntnisse voraussetzen, und befähigt dazu, selbständig Forschungsarbeiten durchzuführen.</p> <p>Das Doktorat, spezifische Aufgabe der universitären Lehre und Forschung, ist ein unverzichtbares Erfordernis für akademische Karrieren und vermittelt vertiefte wissenschaftliche Kompetenzen für berufliche Laufbahnen.</p>	<p>tische sowie fachdidaktische Professionen auf Bachelor- und Masterstufe.</p> <p>Alle qualifizierenden Aus- und Weiterbildungsangebote stützen sich auf die aktuellen, berufsfeldbezogenen Forschungsergebnisse.</p>	<p>auf wissenschaftliche Erkenntnisse und auf Forschung beziehen und sich auf die lösungsorientierte Anwendung von Wissen, Technologien und Methoden in bestimmten Tätigkeits- und Berufsfeldern ausrichten.</p> <p>In den Künsten und im Design bieten einzig die Fachhochschulen praxisorientierte Ausbildungen auf Bachelor- und Masterstufe an. Regelabschluss in den Künsten ist der Master.</p>
Forschung		
<p>Die universitäre Forschung – sei es peer-review-basierte Forschung oder Auftragsforschung – hat in erster Linie die Entwicklung wissenschaftlicher Theorien und Methoden in einer Vielzahl von Disziplinen zum Ziel und trägt zur Qualität der Ausbildung bei.</p> <p>Charakteristisch für die Universitäten sind eine Forschungsumgebung, welche sich an grundlegenden Fragestellungen orientiert und die wissenschaftliche Innovation und den Wissenstransfer fördert, und die Ausbildung junger Forschender bereits in den Masterstudien. Durch die grenzüberschreitende Teilnahme an interuniversitären Netzwerken, gemeinsam genutzten grossen Infrastruktureinrichtungen sowie Kompetenzzentren entwickeln die Forschenden und Institute ihre Profile insbesondere im internationalen Wettbewerb.</p>	<p>Die Schwerpunkte der Forschung liegen in der Produktion von Wissen über die komplexe pädagogische Praxis im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Berufsfelder.</p> <p>Die pädagogische Forschung bearbeitet Fragen in verschiedensten Bereichen der Organisations- und Unterrichtspraxis, der Fachdidaktik, der Lernpsychologie, des Bildungssystems sowie der in ihm handelnden Menschen.</p> <p>Die Forschungs- und Evaluationsergebnisse schaffen zudem Grundlagen für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule als auch für evidenzbasierte bildungspolitische Entscheidungen.</p> <p>Pädagogische und fachdidaktische Forschung trägt zugleich zur Entwicklung der methodologischen und theoretischen Standards der</p>	<p>Die Fachhochschulen betreiben anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung. Neben peer-reviewed Research wird auch Auftragsforschung mit einem kurz- bis mittelfristigen Horizont durchgeführt. Im Vordergrund stehen die Adaption und die rasche Umsetzung von Forschungsergebnissen in praktische Anwendungen und marktfähige Innovationen. Vielfach erfolgt anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung in Zusammenarbeit mit Unternehmen (insbesondere KMU), staatlichen und kulturellen Institutionen. Die Forschung bildet eine Grundlage für die Weiterentwicklung sowohl der Ausbildung als auch der beruflichen Praxis.</p> <p>In einzelnen Bereichen wie beispielsweise den Künsten, der Sozialen Arbeit oder der Gesundheit wird komple-</p>

Universitäten	Pädagogische Hochschulen	Fachhochschulen
Je nach Disziplin wird die Grundlagenforschung durch Forschungsprojekte ergänzt, welche die berufliche und wirtschaftliche Anwendung sowie den Technologietransfer zum Ziel haben.	Disziplin Pädagogik bei.	mentär zu anderen Hochschultypen auch Grundlagenforschung durchgeführt. Die Fachhochschulen betreiben Wissens- und Technologietransfer und bieten forschungsbasierte Dienstleistungen an.
Weiterbildung		
Die universitären Weiterbildungsangebote vervollständigen die Kenntnisse und Kompetenzen, welche im Rahmen von Bachelor- oder Masterstudiengängen erworben wurden, und erlauben eine gezielte disziplinäre Vertiefung oder eine zusätzliche Akzentuierung des persönlichen Profils in anderen Wissenschaftsbereichen.	Die Weiterbildung dient der Weiterqualifizierung der Lehrpersonen in allen Tätigkeitsbereichen und der Qualitäts- und Weiterentwicklung des Bildungssystems mittels Transfer wissenschaftlichen Wissens über Bildungssysteme, Vermittlungsmethoden und Lernmethoden.	Mit ihrem praxisorientierten Fokus unterstützen die Fachhochschulen Absolventinnen und Absolventen in ihrer Weiterbildung während des späteren Berufslebens und stellen Angebote für neue Qualifikationsbedürfnisse des Arbeitsmarktes bereit. Solche Bedürfnisse zielen auf zusätzliche fachliche Qualifikationen oder auf neue berufliche Funktionen.
Internationale Ausrichtung		
Studium, Lehre und Forschung in den Schweizer Universitäten haben aufgrund eines hohen Anteils Studierender, Lehrender und Forschender aus dem Ausland typischerweise eine internationale Dimension. Die universitären Studiengänge sind auf internationale Kompatibilität ausgerichtet. Internationale Beziehungen wie auch der internationale Wettbewerb sind für die universitäre Forschung unabdingbar.	Im Kontext des internationalen Wettbewerbs zwischen den Bildungssystemen beteiligen sich die Pädagogischen Hochschulen an internationalen Forschungsnetzwerken und fördern die interkulturellen Kompetenzen ihrer Studierenden und Lehrenden als auch deren interkantonale und internationale Mobilität.	Die Fachhochschulen berücksichtigen die internationale Dimension in Lehre und Forschung. Sie bereiten ihre Studierenden darauf vor, auch in einem internationalen Umfeld tätig zu sein. Sie fördern dazu sowohl die Mobilität der Studierenden wie auch der Dozierenden und beteiligen sich an internationalen Mobilitäts- und Forschungsprogrammen.
Zulassung zum Studium		
Ein anerkanntes gymnasiales Maturitätsdiplom oder eine gleichwertige Qualifikation bildet die Voraussetzung für die Zulassung zu einem universitären Studium.	Die minimalen Zulassungsbedingungen sind in den Anerkennungsreglementen der EDK geregelt. In der Regel verfügen die Studierenden bei der Zulassung zum Bachelorstudium über eine gymnasiale Maturität.	Für die Zulassung zum Bachelorstudium ist in der Regel eine berufliche Grundbildung mit Berufsmaturität oder eine gymnasiale Maturität verbunden mit einer einjährigen Praxiserfahrung erforderlich.

Universitäten	Pädagogische Hochschulen	Fachhochschulen
	<p>rität, in einem Studiengang über eine Fachmatur Pädagogik. Weitere Zulassungen sind über EDK-geregelte Aufnahmeverfahren und Ergänzungsprüfungen möglich.</p> <p>Für die Zulassung zur Masterstufe wird ein Bachelorabschluss verlangt.</p> <p>Im Hinblick auf die Lehrbefähigung an Maturitätsschulen wird vor Abschluss des Lehrdiploms ein universitärer fachwissenschaftlicher Master bzw. im Bereich Kunst/Musik ein Masterabschluss einer Fachhochschule verlangt.</p> <p>Komplementär zu diesen formalen Zulassungsbedingungen wird der Nachweis hoher sozialer sowie sprachlicher Kompetenzen verlangt.</p>	<p>Für die Zulassung in den Bereichen Gesundheit, Soziale Arbeit, Musik, Theater und andere Künste, Angewandte Psychologie sowie Angewandte Linguistik gelten teilweise auch andere Kompetenznachweise.</p>
Qualifikation der Lehrenden		
<p>Die hauptamtlichen Professorinnen und Professoren, welche für die Lehre und Forschung die Hauptverantwortung tragen, haben ihre wissenschaftliche (und didaktische) Qualifikation nach dem Doktorat weiter ergänzt – z.B. im Rahmen einer Habilitation – und werden aufgrund einer internationalen Ausschreibung und eines Berufungsverfahrens gewählt.</p> <p>Die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses – von dem ein grosser Teil Funktionen als Assistierende übernimmt – beruht insbesondere auf der Bearbeitung eigener Forschungsprojekte, aber auch auf einer zunehmend selbständigen Beteiligung an der Lehre auf unterschiedlichen Studienstufen.</p>	<p>Die Professorinnen und Professoren und die Dozierenden haben einen Hochschulabschluss auf Stufe Doktorat bzw. Habilitation oder Master, sind umfassend hochschuldidaktisch ausgebildet und verfügen über Unterrichts- und/oder Forschungserfahrung. Für die Tätigkeit in der berufsbezogenen Lehre wird zwingend ein Lehrdiplom auf der Zielstufe verlangt. Die Ausschreibung erfolgt national und/oder international.</p> <p>Der Mittelbau besteht aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden.</p>	<p>Die für die Ausbildung und den erweiterten Leistungsauftrag verantwortlichen Professorinnen und Professoren verfügen über einen Hochschulabschluss (in der Regel Master oder Doktorat). Sie haben ihre Qualifikation in mehrjähriger Praxistätigkeit über das Management anspruchsvoller Projekte und entsprechende Praxiserfahrung erworben und sind didaktisch qualifiziert. Sie werden über nationale, gegebenenfalls über internationale Ausschreibungen rekrutiert.</p> <p>Der Mittelbau besteht aus Assistierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden mit Hochschulabschluss, die Tätigkeiten in Ausbildung und Forschung übernehmen.</p>

Universitäten	Pädagogische Hochschulen	Fachhochschulen
Qualitätssicherung und –entwicklung		
<p>Die Sicherstellung und Weiterentwicklung der hohen Qualität des Lehrangebots wie auch der Forschung erfolgt eigenverantwortlich durch die Universitäten aufgrund von Kriterien, welche ihrer Strategie und ihrem spezifischen Profil entsprechen. Ihre Qualitätssicherungs- und -entwicklungssysteme werden im Rahmen von Auditverfahren des Bundes geprüft, in welche auch Studierende eingebunden sind.</p>	<p>Alle Pädagogischen Hochschulen verfügen über ein Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem und unterliegen im Bereich Lehre dem Diplomanerkennungsrecht der EDK.</p>	<p>Jede Fachhochschule verfügt über ein Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystem. Für die Akkreditierung von Fachhochschulen und Studiengängen ist das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement EVD zuständig. Die Akkreditierungsverfahren erfolgen nach europäischen Standards unter Beizug nationaler und ausländischer Akkreditierungsagenturen.</p>
Träger und Finanzierung		
<p>Die Grundfinanzierung der beiden Eidgenössischen Technischen Hochschulen ist vollständig Sache des Bundes. Diejenige der zehn kantonalen Universitäten wird durch den/ die Trägerkanton/e, durch die Beiträge gemäss interkantonalem Abkommen sowie Subventionen des Bundes nach output-orientierten Kriterien sichergestellt.</p> <p>Ein gewichtiger Teil der universitären Forschung wird im Wettbewerbsverfahren (häufig aufgrund einer peer review) über Drittmittel finanziert.</p> <p>Die Überwachung und Steuerung durch die Trägerschaft werden von einem Universitätsrat (mit Ausnahme der Universität Bern) bzw. vom ETH-Rat wahrgenommen, welche sich zur Hauptsache aus unabhängigen Persönlichkeiten zusammensetzen.</p>	<p>Kantone bzw. Regionen (Zusammenschlüsse von Kantonen) sind die Träger der Pädagogischen Hochschulen und finanzieren diese. Zuzüglich werden über die Interkantonale Fachhochschulvereinbarung bzw. von anderen Konkordaten Beiträge entrichtet. Im Weiteren werden Drittmittel im Wettbewerb mit anderen Hochschulen für die Forschung eingeworben.</p>	<p>Die Kantone sind die Träger von sieben der neun durch den Bund anerkannten Fachhochschulen und übernehmen über Trägerbeiträge und die interkantonale Fachhochschulvereinbarung FHV den Hauptanteil der Kosten.</p> <p>Die Fachhochschulen werden vom Bund geregelt (Fachhochschulgesetz FHSG) und auch mitfinanziert. Zuständig ist das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement EVD.</p> <p>Die anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung finanzieren die Fachhochschulen überwiegend mit Drittmitteln, die sie im Wettbewerb einwerben.</p>